

TEIL 2: ZUM GELINGEN IM CASE MANAGEMENT, EIN BUCHPROJEKT

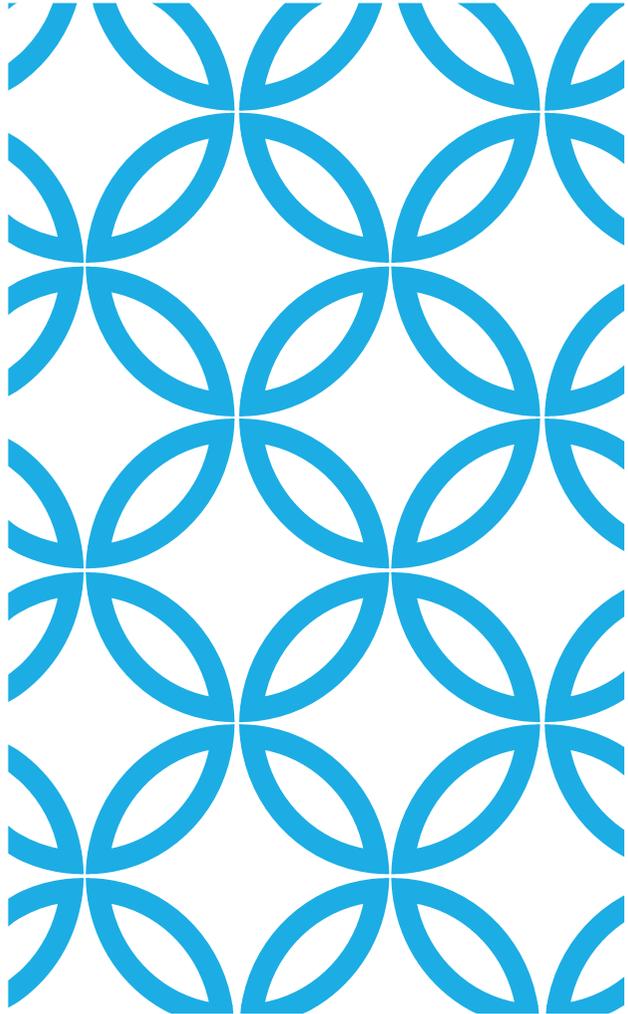
Symposium der AG
Case Management

AGENDA

- ❖ Kurzinput Case Management
- ❖ Kurzvorstellung der AG Case Management
- ❖ Konzept des Buchprojekts
- ❖ Diskussion des Begriffs Gelingens
 - ❖ Auf Fallebene
 - ❖ Auf Organisationsebene
 - ❖ Auf Netzwerkebene
- ❖ Fazit und Ausblick

*Moderation:
Karin Goger
Martin Fath
Sabine Platzer
Christian Tordy*





CASE MANAGEMENT

WAS IST CASE MANAGEMENT?

„Case Management is defined (...) as a designated person (or team) who organizes, coordinates, and sustains a network of formal and informal supports and activities designed to optimize the functioning and well-being of people with multiple needs.“
(Moxley 1989:17)

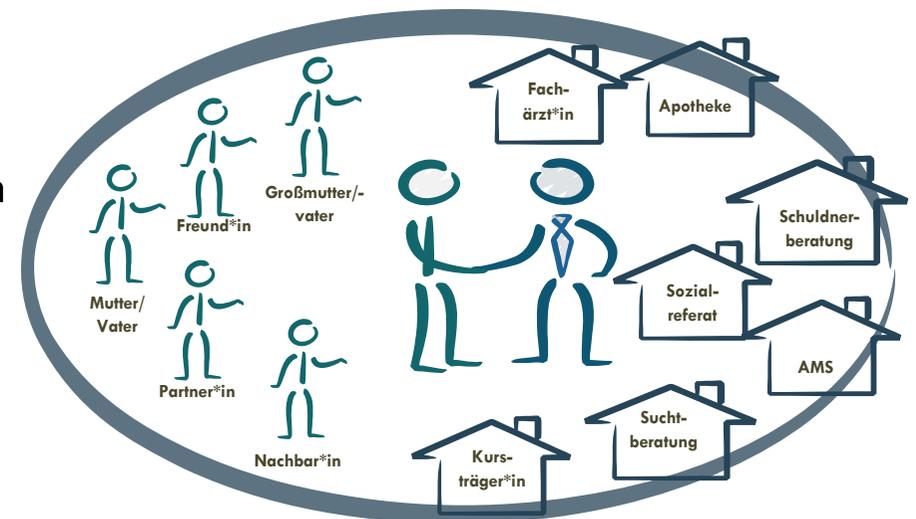


(vgl. Wendt 2001:46)

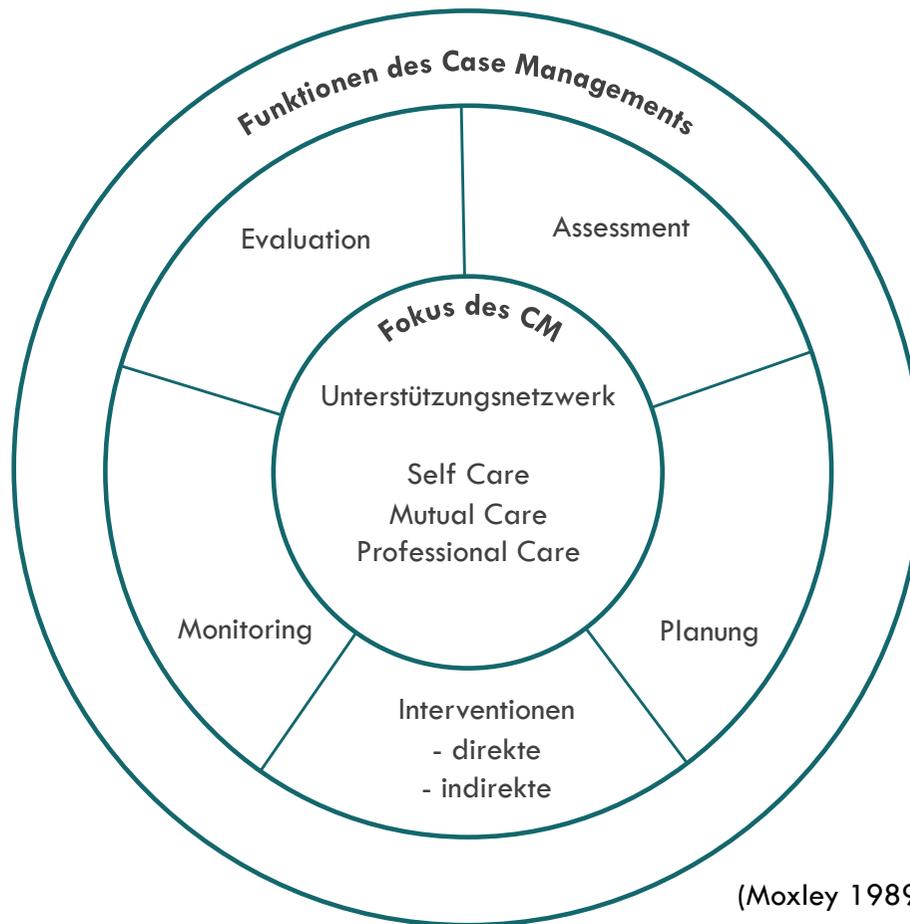
WAS IST CASE MANAGEMENT?

„Unter Case Management wird eine Vorgehensweise organisierter, bedarfsgerechter Hilfeleistung in Sozial- und Gesundheitsdiensten verstanden, die den Fokus auf den aktuellen Versorgungsbedarf von Klienten (Klienten- und Angehörigensystemen) richtet, die mit multiplen Belastungen konfrontiert sind.

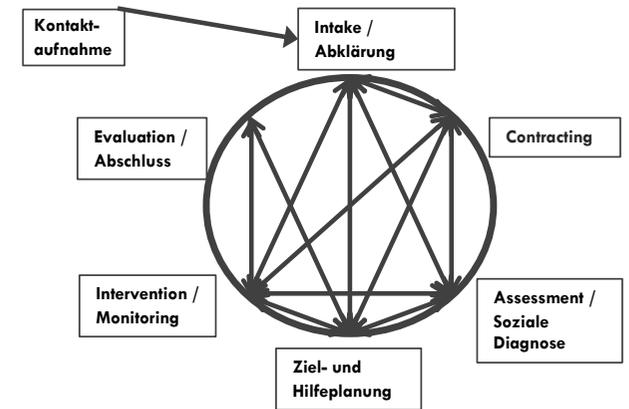
Über einen definierten Zeitraum und quer zu bestehenden Zuständigkeiten von Einrichtungen, Dienstleistungen und Ämtern wird mit den Beteiligten die notwendige Unterstützung, Behandlung, Betreuung und Versorgung abgestimmt. Dies setzt voraus, dass die erforderlichen Formen der Hilfe professionell geplant, implementiert und evaluiert werden (...) (Löcherbach / Mennemann 2009:27f)



PROZESS AUF FALLEBENE

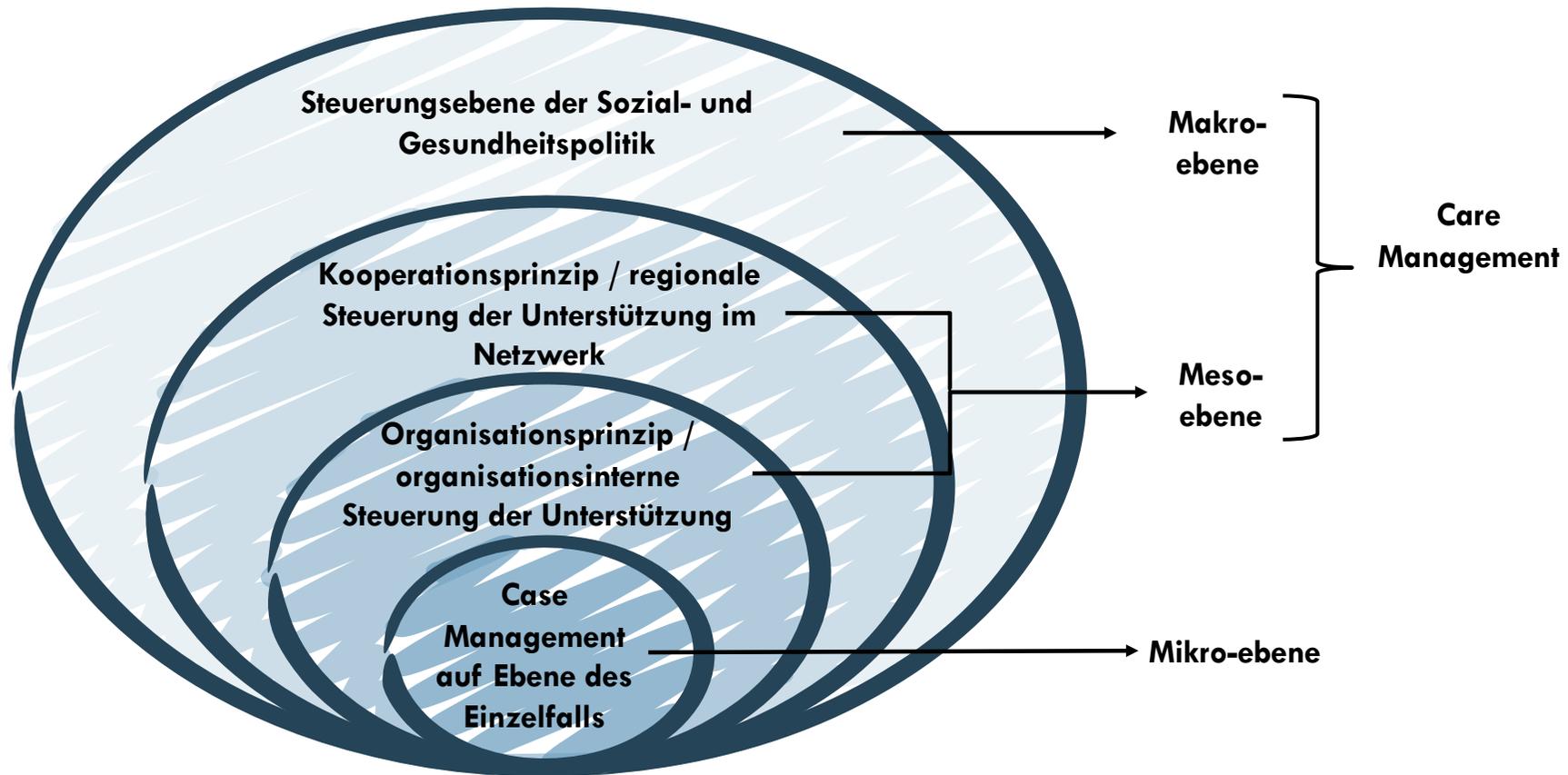


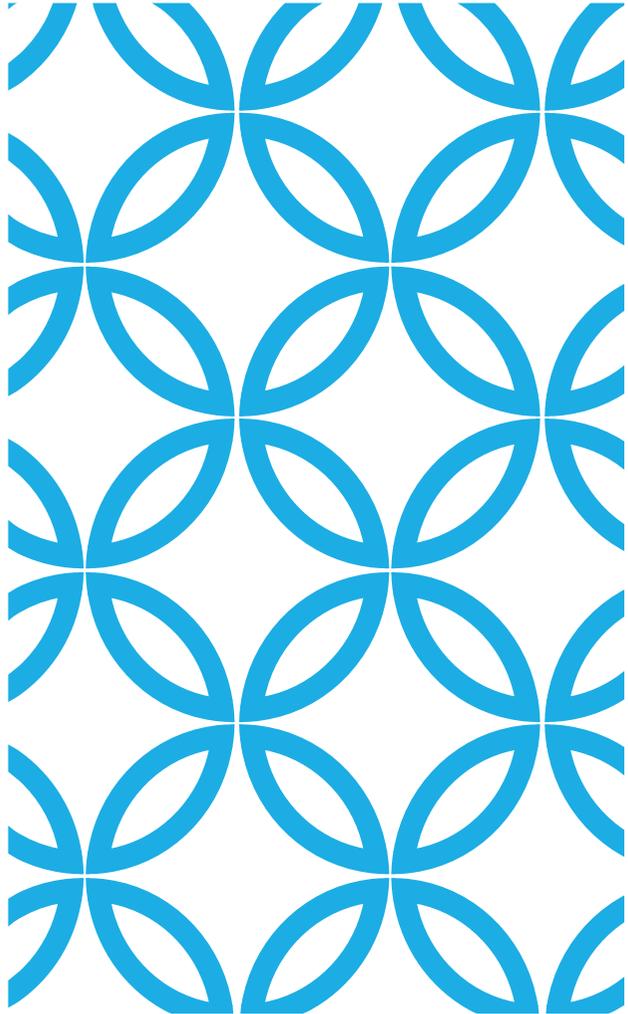
(Moxley 1989:18, adaptiert)



In der Praxis zirkulärer Ablauf

DIMENSIONEN DES CASE MANAGEMENTS





DIE AG CASE MANAGEMENT

ZWECK DER AG

Die AG Case Management widmet sich seit 2016 der Sensibilisierung für fachliche und professionelle Prinzipien und Positionen im Case Management. Als Zusammenschluss von Case Management-Anwender*innen und Case Manager*innen, Leiter*innen von CM-Organisationen, Lehrenden und Forschenden fördern wir die theoretische Weiterentwicklung des Social Work Case Managements und die Reflexion gelebter Praxen.

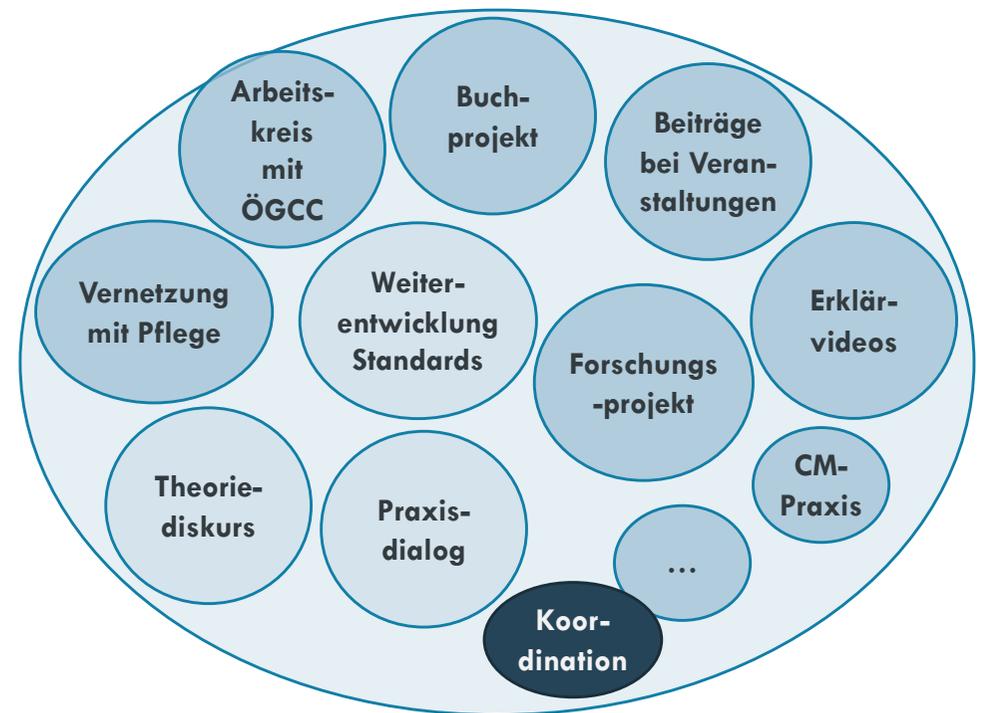
Seit der Veröffentlichung des Positionspapiers zu Standards für ein Social Work Case Management arbeiten wir an unterschiedlichen Vorhaben und Projekten.

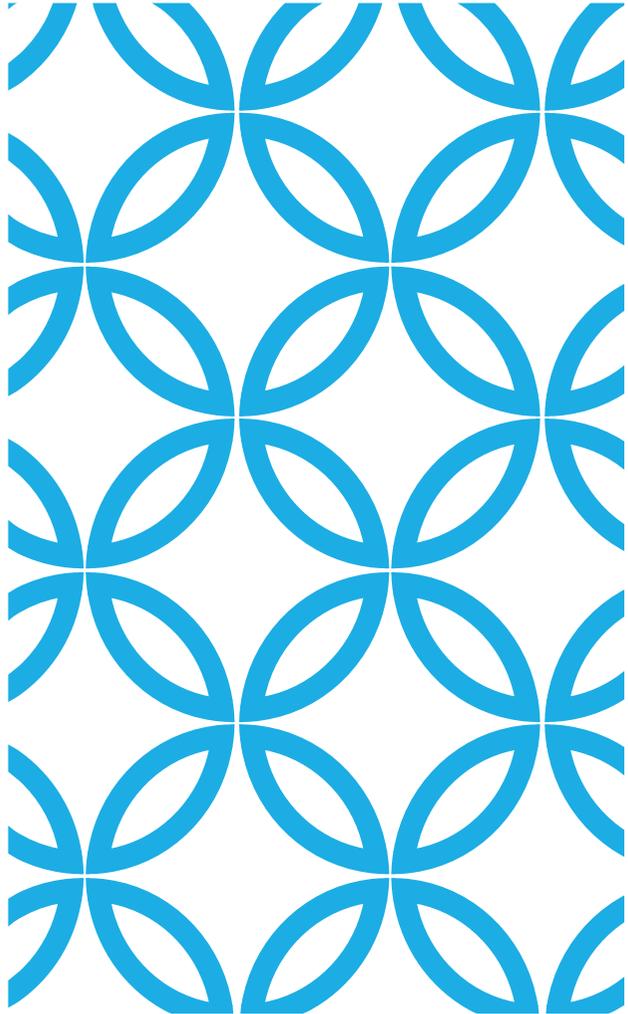
https://ogsa.at/wp-content/uploads/2020/07/OGSA-Positionspapier-Case-Management_RZ.pdf

ORGANISATIONSFORM

Seit 2021 organisieren wir uns in agilen Circles/Kreisen organisieren. Wir erwarten uns davon folgende Vorteile und Chancen:

- ❖ Circles bieten flexible Formate für die Arbeit an aktuellen Interessen und Bedarfen.
- ❖ Eine themenfokussierte Auseinandersetzung kann gewährleistet werden.
- ❖ Die Intensität des Engagements der Mitwirkenden kann individuell und/oder im Zeitverlauf variieren. Personen können an so vielen Circles teilnehmen, wie sie wollen.
- ❖ Ein projektbezogenes Engagement an Circles ist möglich, ohne sich zu allen Agenden der AG verpflichten zu müssen.
- ❖ Circles bieten die Möglichkeit sich Themen sowohl zeitlich befristet als auch langfristig zu widmen.
- ❖ Circles bieten einen Rahmen für interdisziplinäre Diskurse.





DAS BUCHPROJEKT

BUCHPROJEKT

Gelingendes Case Management in der Sozialen Arbeit.

In komplexen Fällen navigieren: Praxiserfahrungen und Forschungsberichte.

Was wird als Gelingen im jeweiligen Kontext verstanden?

Wie gelingt das, was als gelingend erachtet wird?

Herausgeber*innen: Karin Goger, Martin Fath, Claus-Clemens Lichtenthäler, Manuela Meusburger, Sabine Platzer, Christian Tordy

THEORETISCHE BEITRÄGE

Zum Begriff Social
Work Case
Management

Case Management
in Österreich

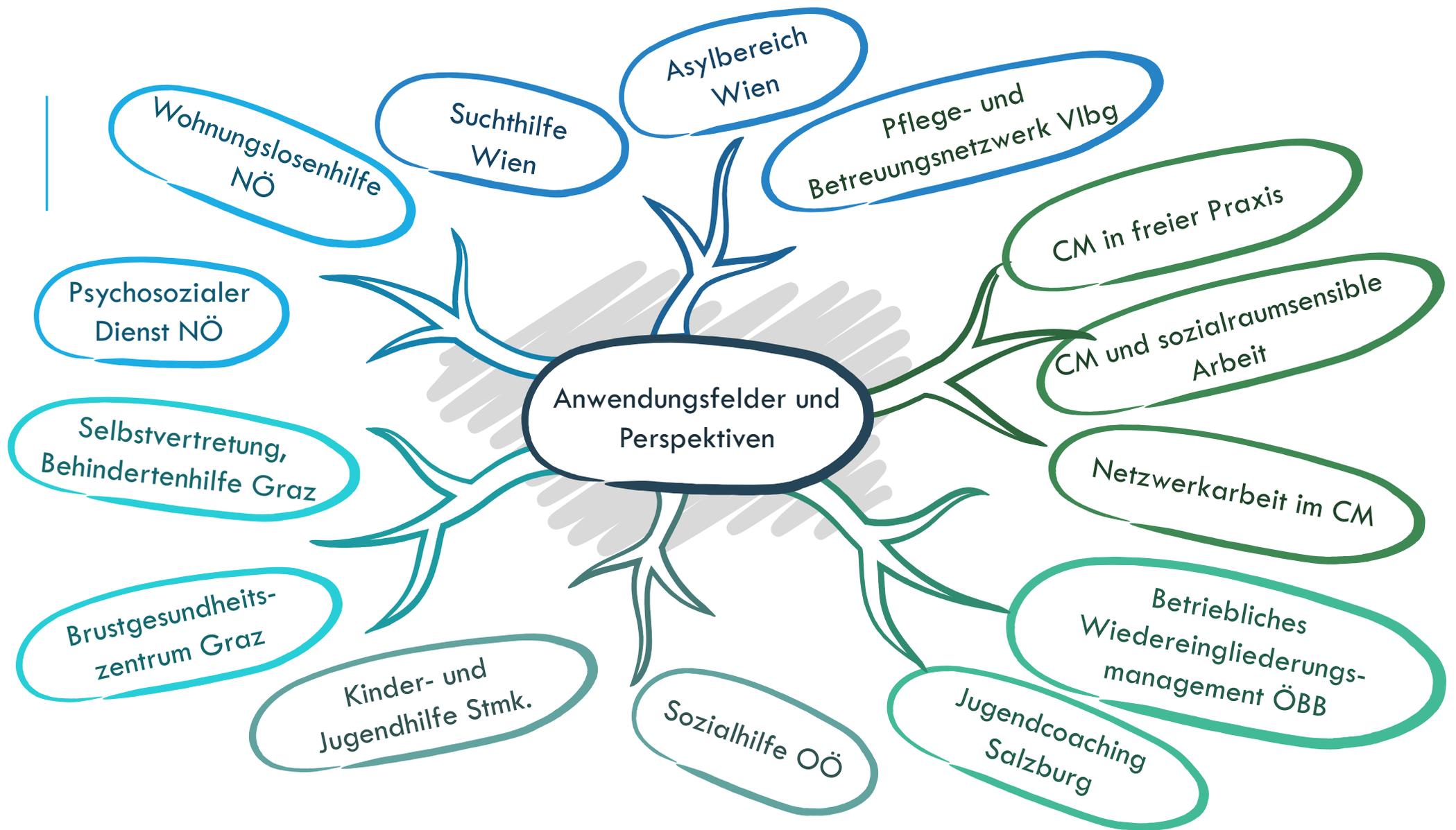
Case Management
und
Sozialpädagogik

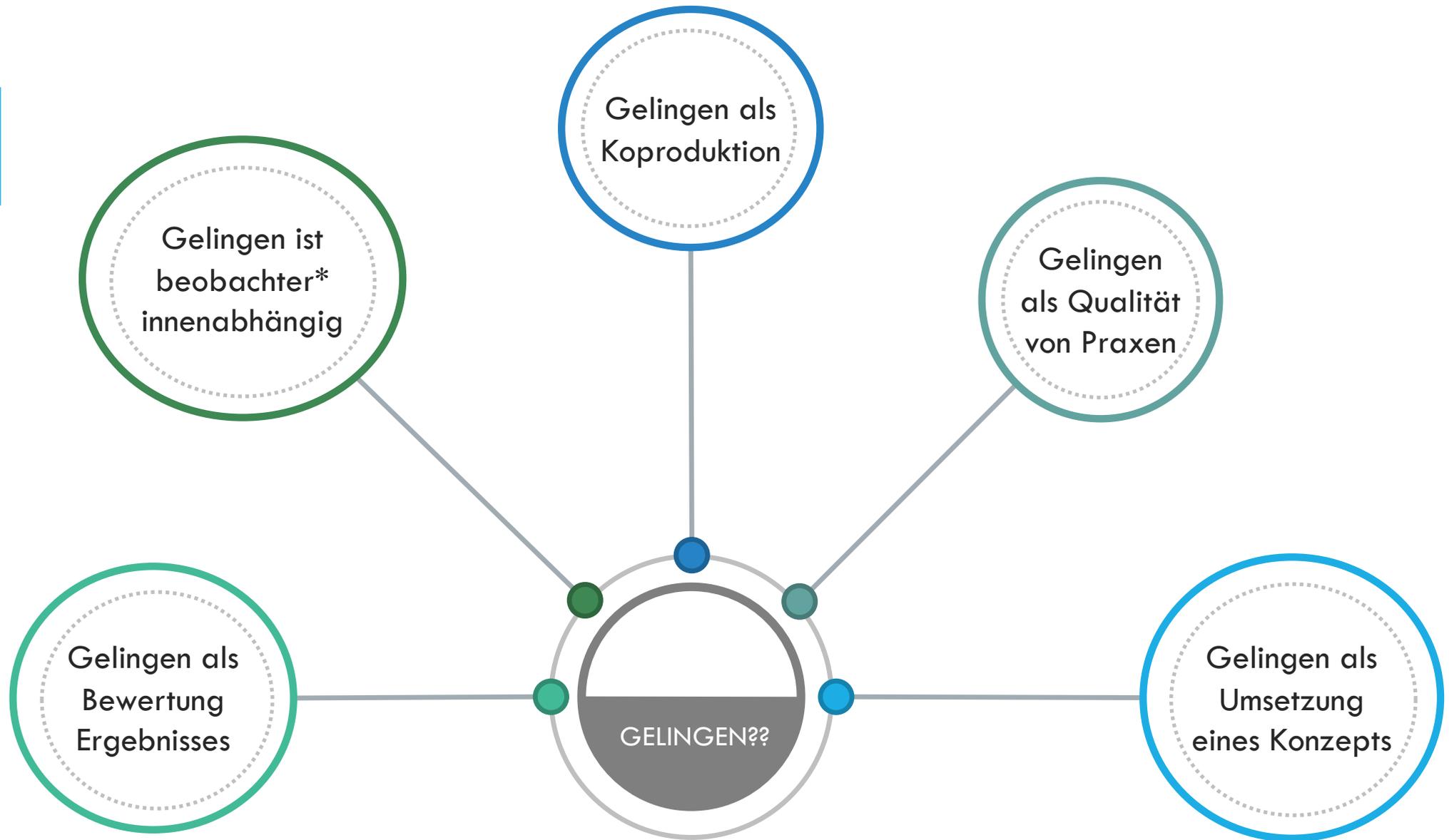
Zum Begriff des
Gelingens

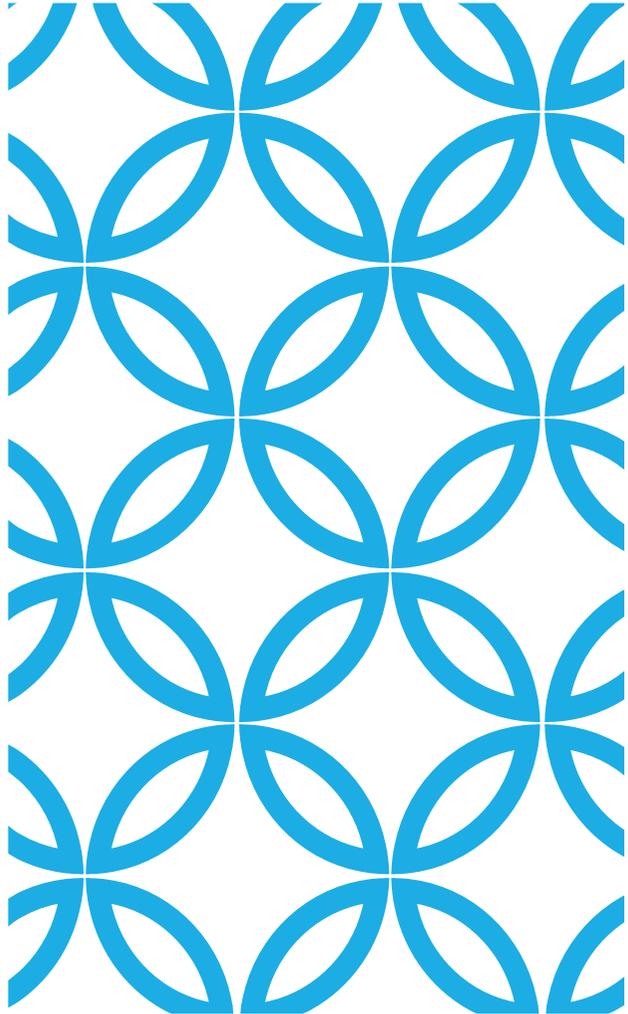
Empirie des
Gelingens

Gelingen und
Kooperative
Evaluation

Erkenntnisse aus
dem Buchprojekt

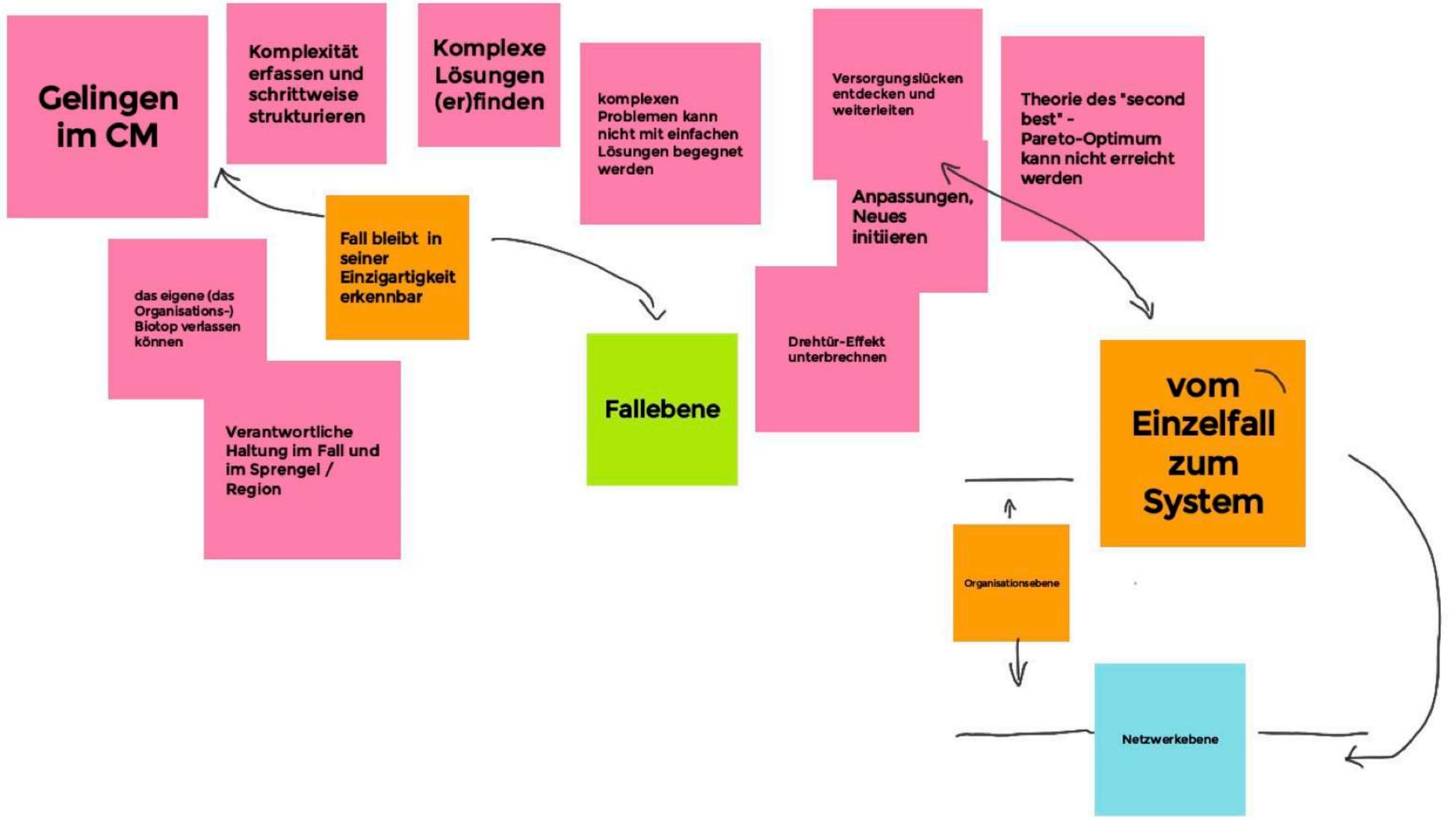






WORAN SICH GELINGEN IM CM ERKENNEN LÄSST

Dokumentation der Diskussion



Gelingen im CM

Komplexität erfassen und schrittweise strukturieren

Komplexe Lösungen (er)finden

komplexen Problemen kann nicht mit einfachen Lösungen begegnet werden

Versorgungslücken entdecken und weiterleiten

Theorie des "second best" - Pareto-Optimum kann nicht erreicht werden

das eigene (das Organisations-) Biotop verlassen können

Fall bleibt in seiner Einzigartigkeit erkennbar

Anpassungen, Neues initiieren

Verantwortliche Haltung im Fall und im Sprengel / Region

Fallebene

Drehtür-Effekt unterbrechen

vom Einzelfall zum System

Organisationsebene

Netzwerkebene

**KLIENT*INNEN UND IHRE
VISIONEN IM MITTELPUNKT**

**Gelingen
auf
Fallebene**

**Der
Komplexität
gerecht
werden**

Über die Grenzen
der eigenen
Organisationslogik
den Fall erfassen

Wenn Hilfeplanung
tatsächlich
kooperativ mit den
Klient:innen erfolgt,
ist das schon ein
Erfolg

**Studienergebnisse:
Kooperation,
Kontinuität,
Visionen der
Klient:innen im
Mittelpunkt**

Probleme
nicht
ignorieren

Probleme
nicht
erfinden

**Gemeinsames
Verständnis von
Problemen,
Ressourcen, Zielen
und Lösungswegen**

Fälle nicht größer und
auch nicht kleiner
machen -
Organisationslogiken
von Falllogiken
unterscheiden

**Klient*innen
über die Zeit
hinweg
begleiten
können**

beste Lösung
für den Fall
(erkennen)

CM als gemeinsamer
"Orientierungslauf" -
Klient:innen können
ihre Ziele erreichen
ohne Profis ...
(Sozialarbeiter:innen
können unterwegs
"abbiegen", sich
verabschieden)

**Gelingender
Alltag
(wieder)
möglich**

Übersorgung
vermeiden

Nicht nur die
Einzelfälle kennen,
sondern auch den
Raum und die Gruppe
der Adressat*innen -
demografische,
sozioökonomische
Daten, Bedarfslagen
etc.

Ressourcen
aktivieren, sich für
passgenauen
Ressourceneinsatz
stärken

**Präsenz
im Fall
zeigen**

auch das "Ende der
Möglichkeiten"
erkennen, kann ein
gutes Ergebnis sein

KONTINUITÄT DER ENTWICKLUNG

CM in der Orga und
Mitarbeiter:innen im
CM müssen sich
"beweisen" und
legitimieren -
Spannungsfeld

Gelingen auf
Organisationsebene

von oben
draufschaun

Fälle nicht alleine
deswegen groß
machen, weil die
Organisation Fälle
braucht

gemeinsam geteiltes
Verständnis von
"Gelingen" (über
Mitarbeiter:innen und
Kooperatoinspartner:i
nnen)

Organisationen
brauchen Verfahren,
die das Gelingen
"definieren"

Studienergebnisse:
CM dann
erfolgreich, wenn
Fokus auf
Klient:innen
beibehalten wird
und sie
eingebunden
werden

Gelingen in der KJH:
ist eine Art "Blick in
die Zukunft" - muss
organisiert werden

Wenn
Gestaltungsspielräume
ermöglicht werden -
Führungskultur,
Fehlerkultur,
Ressourcen im
Berater:innenteam

müssen mit
endlichen
Ressourcen
umgehen...

CM-Orga als
Dreh- und
Angelpunkt
der CM-Arbeit

KOOPERATION ALS HALTUNG UND PRINZIP

**Das Netzwerk
bedienen
können
(Netzwerk der
Exzellenz)**

**Gelingen auf
Netzwerkebene**

**Präsent
sein in
Region**

**Gelingen aus Sicht
von
Kooperationspartner:
innen: Daten
aufbereitet
bekommen, - gut
"weiterarbeiten"
können**

**Vernetzung
als Win-Win:
Mehrwert für
ALLE
ermöglichen**

**Vom
Gemeinsamen
sprechen
können**



SOLLTEN WIR IHR INTERESSE AN EINER MITWIRKUNG IN DER AG CASE
MANAGEMENT GEWECKT HABEN, KONTAKTIEREN SIE UNS BITTE!

karin@karingoger.at

WIR FREUEN UNS AUF SIE

Löcherbach, Peter / Mennemann, Hugo (2009): Theoretische Überlegungen: Case Management und Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII. In: Löcherbach, Peter / Mennemann, Hugo / Hermsen, Thomas (Hrsg.): Case Management in der Jugendhilfe. München, Basel, 26–83.

Moxley, David P. (1989): The Practise of Case Management. Newbury Park, California.

ogsa (2020): Standards für Social Work Case Management. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft Case Management der Österreichischen Gesellschaft für Soziale Arbeit. https://ogsa.at/wp-content/uploads/2020/07/OGSA-Positionspapier-Case-Management_RZ.pdf

Wendt, Wolf Rainer (2001): Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen. Eine Einführung. 3., ergänzte Auflage, Freiburg im Breisgau.

QUELLEN

DANKE FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT
UND DIFFERENZIIERTE DISKUSSION